

machen, Griffe üben, Präsentieren, daß so ein kleiner Taugenichts, der täglich durch sein Trommeln und Trompeten den Hausfrieden stört, Mund und Nase aufgesperrt haben würde. Paul Fleischmann.

288. Kaiser Wilhelms Lieblingsblume.

Als Kaiser Wilhelm einst gefragt wurde, warum er die schlichte Kornblume vor allen Blumen auszeichne, erzählte er:

„Als meine Mutter mit mir und meinem Bruder in jener schweren Zeit zu Anfang unseres Jahrhunderts (1807) von Königsberg nach Memel floh, traf uns das Mißgeschick, daß ein Rad des Wagens im freien Felde zerbrach. Ein Ort war nicht zu erreichen. Wir setzten uns an einen Grabenrand, während der Schaden, so gut es eben gehen wollte, ausgebessert wurde. Mein Bruder und ich wurden durch diese Verzögerung müde und ungeduldig, und besonders ich, der ich ein kleiner, schwächlicher Bursche war, machte meiner teuren Mutter viel Not mit meinen Klagen. Um unseren Gedanken eine andere Richtung zu geben, stand sie auf, zeigte uns die vielen blauen Blumen in den Feldern und forderte uns auf, einige davon zu pflücken und ihr zu bringen. Dann wand sie Kränze davon, und wir schauten mit Freuden ihren geschickten Händen zu. Dabei mochte der Mutter wohl die ganze traurige Lage des Landes, ihre eigene Bedrängnis und die Sorge um der Söhne Zukunft wieder einmal schwer aufs Herz fallen; denn langsam rann aus ihren schönen Augen Träne um Träne und fiel auf den Kornblumenkranz. Mir ging diese Bewegung meiner Mutter tief zu Herzen; meinen eigenen kindlichen Kummer vergessend, versuchte ich, sie durch Liebesungen zu trösten, und dabei setzte sie den von ihren Tränen glänzenden blauen Kranz mir aufs Haupt.

Ich war damals zehn Jahre alt; doch ist mir dieser rührende Vorgang unvergeßlich geblieben; und erblicke ich jezt im hohen Alter die liebliche blaue Blume, so glaube ich die Tränen der treuesten aller Mütter darin erglänzen zu sehen und liebe sie deshalb wie keine andere.“

Nach Dr. Heinrich Wiermann.

289. Ein Eisernes Kreuz.

1. Der Feldherr tritt in das Lazarett.
Sein Auge blickt mild und doch trübe:
Für jeden Helden im Krankenbett
Hat er ein Wort der Liebe.
2. Und jeder, zu dem er tröstend spricht,
Hat stolz es im Herzen empfunden;
Wie rötet sich freudig manch bleiches Gesicht!
Vergessen sind Fieber und Wunden.